Zeitschrift: Appenzellisches Monatsblatt

Band: 11 (1835)

Heft: 1

Artikel: Der neue Gottesacker in Herisau

Autor: [s.n.]

DOI: https://doi.org/10.5169/seals-542177

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 09.12.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

fich noch immer mit fast beispiellosem Erfolge, mabrend ans dere Calender, die beim ersten Auftreten zu glanzenden Soff. nungen zu berechtigen schienen, abzehren, oder schon wieder gestorben find. Wir glauben uns nicht zu irren, wenn wir annehmen, daß er, nach einer Eriftenz von 113 Jahren, noch jahrlich in feche verschiedenen Gewandern um 50000 Abnehmer finde; ein verdientes Gluck, wenn wir bedenken, bag er zu ben ersten schweizerischen Calendern geborte, wenn nicht wirklich ber erfte mar, ber feine Columnen von aberglaubi schem Unrathe fauberte. Noch macht er sich ben Spaß, bie Witterung zu prophezeien, wobei ihn der himmel zuweilen fehr gefällig fecundirt. Als er uns im verwichenen Sahre auf den 18. Marg gen himmel schauen bieg, murde wirklich am namlichen Tage, Abende nach gehn Uhr, in einem großen Theile ber Schweiz ein Meteor gefeben; fo hatte er auf ben heumonat 1814 einen honigthau verfundet, der wirklich am bestimmten Tage eintraf und ihm von da und dort ber Bescherungen von Sonig und die beharrliche Freundschaft mans ches Bienenfreundes erwarb. — Außer dem Calender werden in diefer Buchdruckerei Ratechismen, zuweilen auch obrigfeit: liche Kundmachungen und andere Gelegenheitsfachen, die nicht ins Bebiet ber eigentlichen Literatur fallen, gedruckt; fie hat fich übrigens unfere Diffens zu allen Zeiten den Ruhm erhals ten, daß fie fich nie mit Nachdruden besudelte.

(Fortsetzung folgt.)

554084

Der neue Gottesacker in Herisau.

Sowol Vorsteher, als andere Manner in Herisau, hatten schon wiederholt den Wunsch geäußert, daß der bisherige Gotztesacker, welcher bei der so bedeutend angewachsenen Bevölzterung den nothigen Raum durchaus nicht mehr darbot, durch einen geräumigern ersetzt werden möchte. Bei der im Jahre 1832 ersolgten Erneuerung der nördlichen Mauer mußte sich die gesammte Vorsteherschaft von der dringenden Nothwendigzteit eines solchen Unternehmens überzeugen, zumal die Umgezeit eines solchen Unternehmens überzeugen, zumal die Umgezeit

bungen des bisherigen Gottesackers gar keine bedeutende Erwei terung desselben gestatteten. Es wurde daher vorläufig eine Ausmessung auf dem der Gemeinde gehörigen Gute Ebnat und eine Berechnung der Kosten vorgenommen, welche die Errichtung eines neuen Kirchhofes daselbst verursachen würde; da sich aber bei diesem Anlasse noch sehr wenig Theilnahme im Pub-licum zeigte, so wurden weitere Schritte aufgeschoben.

Im Sommer bes vergangenen Jahres zeigte es fich, bag schon im nachsten Fruhlinge berjenige Theil des Gottesackers, mo die zahlreichen Leichen bes hungerjahres 1817 beerdigt worden waren, wieder als Begrabnigplat benutt werden mußte. Unter diefen Umftanden fanden fich die Borfteber verpflichtet, nunmehr alle möglichen Mittel, um eine Berlegung bes Gottesackers zu bewirken, in Berathung zu ziehen. Die wiederholt erprobte Geneigheit der vermöglichsten Gemeinds, einwohner zu freiwilligen Beitragen murde zuerft und auch biefes Mal mit Erfolg in Anspruch genommen; zwei Borfteber, welche den Versuch zu machen hatten, berichteten, daß von 11 ber reichsten Einwohner 3400 fl. zu gedachtem 3mecke verheißen worden seien. Die Summe erhielt bedeutenden Zumachs burch ein Vermachtnig, welches feiner Zeit Berr Statthalter Schieß zu einem unbestimmten gemeinnutigen 3mede feinen übrigen Bermachtniffen angereiht hatte, und welches nun biefur bestimmt murde; diefes legat, ursprunglich 1200 fl. betragend, hatte seit 1821 am Zinse gestanden und mar auf 2186 fl. 33 fr. angewachsen. Die Borfteber beschloßen nun weitere Ausdehnung ber Collecte, welche die verfügbare Summe auf ungefahr 6000 fl. vermehrte. Es war also entschieden, daß das Vorhaben ausgeführt werden konne, ohne daß man feine Zuflucht zu Abgaben zu nehmen habe, und die Vorsteherschaft trat nun in weitere Berathung über eine geeignete Stelle, ihren nothigen Flacheneinhalt und ihre Einfriedung, und fah fich endlich im Falle, Sonntags ben 7. Christmonat der Martinifirchhore folgenden Vorschlag zu empfehlen :

Mir Landammann, Amts-hauptleute und Rathe

der Gemeinde Herisau an unsere werthen Gemeindsangehörigen!

Das långst gefühlte und von Tag zu Tag bringender werdende Bedürfnig, den bisherigen, für die dermalige Einwohnerschaft unserer Gemeinde viel zu fleinen Rirchhof burch einen geraumigern und mehr im Berhaltniß zu der jegigen Bevolferung stehenden GotteBacker zu ersegen, bewog uns, diesem wichtigen Gegenstande unsere volle Aufmerksamkeit zu widmen und bemnach die Frage in Berathung zu ziehen, wie eine Bersebung des Rirchhofes, da eine Erweiterung des bisherigen, felbst wenn man die namlichen Roften, wie zu bem neu vorgeschlagenen, verwenden wollte, durchaus unmöglich ift, in Ausführung gebracht und dadurch dem langst gewalteten Uebelftande abgeholfen werden konnte, daß namlich jedesmal mehrere und selbst bis auf 6 Leichen in einem und demselben Grabe aufgehäuft werden mußen, durch welches Berfahren der dermalige Rirch= hof wohl faum mit Recht eine Rubestatte fur Berftorbene genannt werden mag. - Das Bedurfnig einer Berlegung bes Rirchhofes ist um so unausweichlicher, als man jest schon genothigt ift, die Leichen da zu begraben, wo man vor 18 Sahren beerdigte, und nun binnen weniger Zeit diejenige Stelle erreicht wird, wo die vielen Unno 1817 begrabenen Leichname liegen, von benen bato noch viele unverwesen find. -

Das Ergebniß unserer Berathung gieng nach eingegangener erfreulicher Anzeige, daß die deßfallsigen Kosten ganz durch die ichon zu diesem Zwecke verheißenen freiwilligen Beiträge gesteckt werden könnten, einstimmig dahin, Euch, werthe Gesmeindsgenossen! an nächstkommender Martini Rirchhöre Folsgendes zur Annahme dringendst zu empfehlen:

Den Begräbnisplat für hiesige Gemeinde auf das derselben zugehörige Gut Ebnat zu verlegen und zu diesem Zwecke beisläusig nach Form und Gestalt der daselbst vorgenommenen Aussteckung ungefähr 45 bis 50000 Quadratschuh Boden und mithin etwa 2 ½ mal mehr, als der bisherige enthält, zu verwenden.

Die zu diesem Zwecke versprochenen, auf eine Summe von

circa 6000 fl. ansteigenden freiwilligen Beiträge anzunehmen und zu Deckung der Unkosten zu verwenden, welche eine ansständige Einfassung dieses neuen Gottesackers verursachen wird.

Denselben mit einer Grundmauer, mit einer kleinen Mauer außer dem Boden und einem eisernen Gelander auf derselben — einzufassen und den Eingang durch ein am geeignetesten Orte anzubringendes Portal zu bewerkstelligen.

Einen geschlossenen Leichenweg durch den Boden des Tit. Hrn. Alt=Landammann Nef und der Frau Wittwe Schieß, geb. Mock, an der Bachstraße und durch die Wiese des Hs. Ib. Waldburger zur Einsamkeit bis zu dem Friedhof auf dem Ebnat anzubringen.

Zu beschließen, daß fortan und zu allen Zeiten alle Leichen ohne Ansehen der Person, Reiche oder Arme, der Reihe nach und somit (die Erwachsenen) jedes in einem eigesnen Grabe auf dem neuen Gottesacker verstattet werden, das gegen der bisherige Kirchhof für immer eingehen solle, indessen aber nie zu irgend etwelchem Zwecke verwendet werden moge, als was eine ehrsame Kirchhore jeweilen deßfalls bestimmen wird.

Festzusetzen, daß auf diesem neuen Gottesacker keine Trauerweiden oder andere Baume und Gesträuche gepflanzt werden sollen*) — und

Endlich in Betreff der Beerdigungsart in diesem neuen Kirch, hofe — zu bestimmen, daß, wie bisher, so auch in Zukunft alle Leichen bis zur Kirche hin getragen oder geführt werden sollen, um sie daselbst stehen zu lassen, bis die Leidtragenden in der Kirche sehn werden, und solche sodann nach Gutsinden der Hinterlassenen nach dem Sbnat zu tragen oder zu führen.

Dieses sind, werthe Gemeindsangehörige! die Borschläge, die wir Euch über die dringend nothwendige Berlegung des Kirchhoses zu machen im Fall sind, und indem wir Euch diesselben hiermit zur ernstlichen Prüfung mittheilen, laden wir Euch noch schließlich ein, zahlreich ander, den 7. Christmonat abzuhaltenden Kirchhöre zu erscheinen, und an diesen für die Ehre unserer theuern Gemeinde so wichtigen Berhandlungen Theil zu nehmen.

^{*)} Warum?

So gegeben in unserer letten Bersammlung den 28. No-

Dbige Vorschläge wurden dann auch an der sehr zahle reichen Kirchhöre den 7. Dec. 1834 durch die Gemeindsgenoffen mit überaus großer Mehrheit und im ersten Mehre angenommen. In Außerrohden wird dieser Kirchhof der erste werden, der nicht neben der Kirche, sondern außer dem Dorfe angelegt ist.

553151

Gemeinderechnungen.

(Fortfegung.)

Wir wagen es nicht, unsern Lesern seit den letzten Martinis Kirchhören weiter die Rechnungen aus dem Jahre 1833 vorzulegen; so unverkenndar es ist, daß diese geeigneter wären, um am Ende Verschiungen zwischen dem öffentlichen Hausshalte der verschiedenen Gemeinden zu machen, interessante Summarien zu ziehen und statistische Ausschlüsse zu erhalten, so besorgen wir doch, der größte Theil unserer Leser würde mit Unzufriedenheit ältere Rechnungen aufnehmen, wo neuere vorhanden sind. Die folgenden Rechnungen aus Gemeinden, über deren öffentlichen Haushalt wir disher noch nicht berichtet haben, sind daher solche, die den Martini-Kirchhören 1834 vorgelegt worden sind; auch die Angaben der Seelenzahl beziehen sich auf die im nämlichen Jahre gehaltene Hausbesuchung.

Trogen.

Einwohner 2388; Gemeindegenoffen im Cande 1851.

Wie es jett hier um die Öffentlichkeit der Gemeinderechnungen stehe, geht aus der Verfassung hervor; eine Prüsfungscommission wurde von der Kirchhöre abgelehnt. Früher that man auch hier mit dem Rechnungswesen sehr geheim; nicht einmal die gesammte Vorsteherschaft gab sich mit Abnahme der Rechnungen ab, die an eine Commission gewiesen wurden;